

Verändert - durch Gottes Wort

Oder: warum die Bibel
uns gut tut

© eddie taro - fotolia.de

„Nimm und Lies!
Nimm und lies!“ Diese
Worte hörte Augustin
an jenem Tag im Som-
mer 386 n.Chr., der
sein Leben verändern
sollte. Im Alter von 31
Jahren war er bereits
ein bedeutender Red-
ner und ein begabter
Schüler der Philosophie.
Seine Sinnsuche hatte
ihn zu den wichtig-

ten Lehren seiner Zeit
getrieben. Auch mit
dem Christentum war
er vertraut; die Gebete
seiner gläubigen Mutter
begleiteten ihn seit sei-
ner Geburt. Doch erst
als er den Appell jener
geheimnisvollen Stim-
me befolgte - als er die
Bibel nahm und las -
kam der entscheidende
Durchbruch.

Ein einziger Satz aus dem Römer-
brief (Römer 13,13f) brachte ihm
die Klarheit, die er brauchte,
um sein Leben Jesus zu widmen. Es
war ein Neuanfang, der ihn - und die
Kirchengeschichte - nachhaltig verän-
derte.

Bis heute gibt die Bibel Impulse, die
Menschenleben verändern, Wunden
heilen und Neuanfänge ermöglichen.
Im 2. Timotheusbrief erklärt der
Apostel Paulus, wie Gott konkret
durch die Heilige Schrift spricht:

*„Denn alles, was in
der Schrift steht, ist
von Gottes Geist ein-
gegeben, und dem-
entsprechend groß
ist auch der Nut-
zen der Schrift: Sie
unterrichtet in der Wahrheit, deckt
Schuld auf, bringt auf den richtigen
Weg und erzieht zu einem Leben nach
Gottes Willen“ (2. Timotheus 3,16
NGÜ).*

Ich bin überzeugt, dass weitaus we-
niger Bibeln in Regalen verstauben
würden, wenn Christen diese Wahr-
heit verinnerlicht hätten. Die Schrift
ist nützlich, sie ist ein Geschenk Got-
tes, das uns hilft, nach seinem Willen
zu Leben.

Die Schrift unterrichtet in der Wahrheit

Wenn die Schrift „unterrichtet“,
hört sich das zunächst etwas theore-
tisch an. Es geht darum, dass wir aus
der Bibel lernen können, was wahr ist
und was nicht. Solche Lehre ist heu-
zutage nicht mehr so beliebt, weil
Tatsachen weniger eindrücklich sind
als Erlebnisse. Einem Symphonieor-
chester zu lauschen ist berührender,
als Musiktheorie zu studieren. Und
was eine Schwarzwälder Kirschtorte
ist, werde ich kaum erfahren, wenn
ich nur das Rezept lese. Die Theorie
dient der Praxis, nicht umgekehrt.
Und trotzdem - nein, gerade deshalb
- brauchen wir sie.

Die Bibel ist nicht Gott. Sie ist ein
Wegweiser zu authentischen Begeg-
nungen mit Gott. Deshalb ist sie so

vielfältig, wie die Menschen, von denen sie berichtet. Über Jahrtausende hinweg hat Gott Menschen gezeigt, wie er wirklich ist. Zudem hat er sie befähigt, diese Wahrheit als Gottes Wort aufzuschreiben - in verschiedenen Kulturen, zu verschiedenen Zeiten und in drei verschiedenen Sprachen. Jeder Verfasser hatte seine eigene ganz besondere Geschichte mit Gott.

Viele Wege führen nach Rom. Aber nur eine Stadt ist Rom. Und so zeigt die Bibel bei all ihrer Vielfalt doch auch eine erstaunliche Einheit: Es gibt einen Gott (5. Mose 6,4), ein Evangelium (Galater 1,6-7), einen Retter, der die Welt mit Gott versöhnt (1. Johannes 2,2). Gerade deshalb ist biblische Lehre so wichtig. Es gibt viele Wege, Gott zu begegnen, aber noch viel mehr Wege, ihn zu verpassen! Wir brauchen einen Wegweiser, der auch in der verzwicktesten Situation unseres Lebens noch auf Gott zeigt und uns unterwegs vor so mancher Fata Morgana warnt. Genau das macht die Heilige Schrift.

Die Schrift deckt Schuld auf

Jeder Mensch glaubt auch so manchen Lügen, die von Gott wegführen. Einige Lügen hindern uns daran zu glauben, dass Gott uns so wirklich liebt. Andere lassen uns vergessen, dass er unsere Mitmenschen genauso liebt. Falsche Vorstellungen verführen dazu, Gott zu misstrauen, um anderen, weniger erfüllenden Lebenszielen hinterherzurrennen. Gottes Wort ist die beste „Medizin“ gegen solche Lügen. Es verleiht eine frische Perspektive und bringt Gottes Sicht der Dinge zum Ausdruck. Wenn wir die Bibel lesen, Gottes Wahrheit aufsaugen, wird dabei so manche falsche Vorstellung korrigiert. Ein Neuanfang wird möglich.

Eng verbunden mit Unwahrheiten

ist auch die Schuld, die daraus folgt. Hinter jeder Sünde steckt irgendein Irrtum. Falsches Denken führt zu falschem Handeln. Die Bibel deckt diese Probleme auf. Sie zeigt uns, wer Gott wirklich ist. Wer ihn kennenlernt, bemerkt dabei häufig eigene Fehler. Denn Gott ist anders als die Gesellschaft, in der wir leben. Er ist frei von dem Unrecht und dem Neid, die unsere Schlagzeilen bestimmen. Durch die Bibel ruft er Menschen auf, ihre Schuld zu erkennen. Und er fordert auf, anders zu leben. Das ist im ersten Moment immer unangenehm. Wer wird schon gerne kritisiert? Aber es ist heilsam und führt zur Veränderung.

Die Schrift zeigt uns, wie Gott sich das Leben eigentlich vorstellt. Sie macht uns bewusst, wo wir seinem Ideal nicht entsprechen. Nicht, um uns fertigzumachen, sondern, um uns weiterzuhelfen. Gott will uns etwas Besseres zeigen!

Die Schrift bringt auf den richtigen Weg

Es wäre schließlich tragisch, wenn die Schrift nur Schuld aufdecken, aber keine neue Perspektive aufzeigen würde. Doch genau das tut sie. Die Bibel ist Gottes Einladung an alle Menschen, seine Liebe und Vergeltung zu erfahren. Das bedeutet, dass Fehler der Vergangenheit die Zukunft nicht mehr bestimmen müssen. Niemand, der an Jesus glaubt, braucht

sich von seiner Schuld noch einschüchtern zu lassen (Römer 8,1).

Außerdem lädt die Schrift ein, für Gott zu leben. Dabei geht es nicht darum, irgendeiner Kirche oder sonstigen Institution zu dienen. Gott selbst verfolgt einen Plan mit der Welt, in dem er auch für dich und mich eine Aufgabe hat. Kein Mensch ist so unfähig oder unwichtig, dass er nicht, mit dem Heiligen Geist ausgerüstet, Gottes Botschafter sein kann. Kein Mensch ist so begabt, dass er überqualifiziert wäre. Und nichts ist erfüllender, als diese Berufung ernst zu nehmen.

Die Bibel macht deutlich, wie ein Leben als Christ aussehen soll. Einige Kritiker behaupten, man könnte überhaupt nicht nach der Bibel leben, weil sie so viele unterschiedliche Regeln enthält. Manche machen sich gar einen Spaß daraus, Gebote zu zitieren, die man heutzutage nicht mehr einhalten kann. Solche Kritik verkennt natürlich, dass die Bibel kein Gesetzbuch ist oder sein will. Biblisch zu leben heißt nicht, einen Katalog aller Regeln zu erstellen, die in der Bibel vorkommen, und sie einzuhalten. Die Bibel ist kein Gesetzbuch, sondern eine Geschichte. Sie erzählt davon, wie Gott die Welt erschaffen hat, wie sich Menschen immer weiter von ihm entfernt haben und er sich dennoch einigen Leuten auf besondere Weise gezeigt hat, um ihnen nahe



© eddie toro - fotolia.de

:GLAUBEN Verändert - durch sein Wort

zu sein. Sie berichtet, wie er mit Israel ein ganzes Volk berufen hat, ihm zu dienen. Und wie er schließlich Jesus sandte, um der ganzen Welt zu zeigen, wie er wirklich ist - „voller Gnade und Wahrheit“, wie es Johannes ausdrückt (Johannes 1,14). In dieser Geschichte geht es nicht so sehr um Regeln. Es ist eine Liebeserklärung Gottes an eine zerbrochene Welt, eine Liebeserklärung, die alles verändert.

Trotzdem zeigt uns die Bibel auch, wie ein Leben mit Gott aussieht. Für alle, die an Jesus glauben, ist die Bibel nicht nur eine Geschichte, sondern ihre Geschichte. Deshalb ist sie der Maßstab, nach dem Christen leben. Weil Jesus nicht nur der Herr, sondern unser Herr ist, können wir nicht ignorieren, was er gesagt und getan hat. Alle anderen Männer und Frauen Gottes im Alten und Neuen Testament sind unsere Vorgänger. Gottes Wort ruft uns auf, von ihnen zu lernen, ihrem Vorbild nachzueifern und ihre Fehler zu meiden. Insofern ist die Bibel mehr als ein gewöhnliches Geschichtsbuch. Sie berichtet nicht nur, was passiert ist, sondern auch, warum. Oft erklärt sie, wie Gott die verschiedenen Ereignisse bewertet hat. Manche Bücher der Bibel erzählen auch keine Geschichte, sondern denken ganz grundsätzlich über Gott und die Welt nach (zum Beispiel das Buch Prediger). Doch aus jedem Kapitel können wir etwas für die Gegenwart lernen.

Die Schrift erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen

Weil die Schrift kontinuierlich Wahrheit lehrt, Schuld aufdeckt und den richtigen Weg zeigt, kann sie zu



© eddie toro - fotolau.de

langfristiger Veränderung führen. In diesem Sinn „erzieht“ die Bibel, sie formt unseren Charakter. Sie inspiriert uns nicht ein- oder zweimal, um dann wieder neben anderen Klassikern im Regal zu verschwinden. Sie will auch keinen gelegentlichen Motivationsschub bieten, sondern ein verändertes Leben.

Sie ist kein Zauberbuch, ihre Worte haben keine magische Wirkung, um rasche Lösungen herbeizuführen. Im Gegenteil: Bibellesen an sich hat überhaupt keinen Wert, wenn es nicht immer wieder dazu führt, Gottes Gnade zu erkennen und anzunehmen. Besser lässt sich die Bibel deshalb als „Medizin fürs Leben“ beschreiben. Ihr „Wirkstoff“ ist Gottes Gnade - seine Treue, die er in der Heilsgeschichte erwiesen hat, seine Liebe, die er besonders in Jesus Christus offenbart hat, seine Vergebung, die er uns allen anbietet. Sie „wirkt“ gegen Schuld, Scham, Not und Verzweiflung, indem sie uns vor Gott führt, wo es Heilung gibt.

Nirgends sonst hat uns Gott so ausführlich dargestellt, wer er ist und wie er handelt. Die Bibel hilft uns, unseren Alltag vor Gottes Thron zu bringen. Dabei zeigt sie sich so vielfältig wie das Leben. Im Alten Testament lehren die Sprüche Weisheit, die Propheten Gottesfurcht und Hoffnung. Mit den Psalmen haben ganze Generationen von Christen beten gelernt.

Im Neuen Testament führen uns die Evangelien vor Augen, wer Jesus ist, und die Briefe, was er für uns bedeutet. Die Liste ließe sich fortführen. Die Bibel hat auch im 21. Jahrhundert noch lange nicht an Bedeutung verloren.

Was mich an der Bibel fasziniert, ist ihre scheinbar universale Fähigkeit, Menschen anzusprechen. Neben dem Kirchenvater Augustin haben auch etliche andere diese Erfahrung gemacht. Ob im Römischen Reich oder in der Postmoderne, ob in Deutschland oder Südafrika - überall stellt die Heilige Schrift ihre Kraft zur Erneuerung unter Beweis. Sie lädt ein zur Begegnung mit Gott. Und niemand, der sich darauf einlässt, bleibt unverändert.

Daniel Lanz

Daniel Lanz studiert Semiotik in Marburg und ist Mitarbeiter im Institut für Ethik & Werte (<http://www.ethikinstitut.de>).



:P